... im Blick

Ich finde mich gut

Gemeindebrief Nr. 127 Juli bis September 2018

3
Gott findet dich sehr gut! Andacht

4
Ich findet mich gut
Leitartikel

6
Wenn einer sagt, ich mag dich, du
Das Kindermutmachlied.

7
Selbstvermessung
Zwischen Vergleich und Individualität

9
Siegen zu Ehren Gottes
Der Sportler Eric Little

11
Liebe! Gott - Ich - Der Nächste (bitte)
Zwei Jugendliche - ein Konfirmationsspruch

12
Aus dem Presbyterium

14
Termine
Tauffest am Margaretensee
Pilgern in und um Lippstadt
Bibel und Wein

26
Jahre später
Vorgelesen

17/20
Adressen

18
Gottesdienste in Lippstadt

21
Familiennachrichten

26
Kirchenmusik

27
Seelsorgebereiche

34
Aus dem Shalom

35
Kinderkirche

36
Interview

Gott findet dich sehr gut! Finde ich mich gut?

Andacht von Diakonin Petra Haselhorst

Finde ich mich wirklich gut? Kritisch geht mein Blick zuerst in den Spiegel. Langsam von Kopf bis Fuß schaue ich an mir herab. Na ja, geht so… das ist das Maximale, was mir zu diesem Thema an Eigenlob einfällt. Gott sei Dank läuft im Kino gerade „I feel pretty".

So beginnt die Vertiefung mit dem Thema sehr amüsant, mit Cola und Popcorn, viel Gelächter und der Erkenntnis: „ Du bist schon längst, was du immer sein willst." Trau dich! Egal, wie du aussiehst, was für eine Stimme du hast. Du bist wertvoll, so wie du bist.

Als Zuschauerin darf ich teilhaben an einer wundersamen Veränderung der Hauptdarstellerin. Die ist nämlich auf den Kopf gefallen und hat dadurch enorme Wahrnehmungsstörungen. Sie findet sich plötzlich bildhübsch und unwiderstehlich. Entsprechend ihrer inneren Einstellung kann sie auch äußerlich so auf ihre Umwelt einwirken, dass plötzlich alles gelingt, was sie sich vornimmt. Der Traumjob, die Partnersuche, das Auftreten in der Öffentlichkeit. Wie weggeblasen ist die Angst und die Unsicherheit im Umgang mit Kollegen, Vorgesetzten, Freunden, usw.

Es war ein schöner Kinoabend: amüsant, aber auch sehr nachdenklich. Wer entspricht schon dem Ideal von Aussehen, Erfolg oder Beliebtheit? Wer kann von sich sagen: Ich finde mich gut, so wie ich bin?

Egal, ob in der Frauenarztpraxis, beim Frisör, beim Klamottenkauf, im Schönheitssalon: Überall habe ich das Gefühl, ich muss an meinem Äußeren noch einiges tun, damit ich gut genug bin. Für wen eigentlich?

Es gibt einen, der findet mich so richtig gut: mein Schöpfer. Der Schöpfer des Himmels und der Erde. In der Schöpfungsgeschichte heißt es: ‚So schuf Gott den Menschen, ein Wesen, das ihm gleich ist. Mann und Frau. Gott segnete sie und sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.'

Einer der Kernsätze im Alten Testament sagt: Du sollst dich lieben und deinen Nächsten. Was für mich gut ist, soll auch für andere gut sein.

Diese Aussage hat Jesus noch optimiert, es ist sozusagen die goldene Regel geworden: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Wir sehen und erleben, dass Gottes Handeln gut ist. Wir finden ihn gut - und machen daher unser Handeln zu seinem Handeln. Wir wollen keine Zerstörung der Umwelt, keine Gewalt, keinen Unfrieden. Wir wollen, dass alles, was Gott geschaffen hat, gut ist und bleibt. Das sind wir uns und unseren Nachkommen schuldig.

Denn Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe: Es war sehr gut!

Titelthema

Ich finde mich gut!

Lilo Peters

Der Titel „Ich finde mich gut“ mag auf den ersten Blick eine unpassende Überschrift für einen Gemeindebrief sein. Wir sind in unserer kirchlichen Tradition zu Bescheidenheit erzogen worden, Demut ist eine hohe Tugend. Der Dienst am Nächsten hat einen höheren Wert als die persönliche Befindlichkeit. Doch es gibt auch ein gesundes Maß an Selbstachtung, das uns Christinnen und Christen mit in die Wiege gelegt wurde, spätestens bei unserer Taufe.

Foto: epd-Bild

Ich finde mich gut – diese Aussage provoziert im kirchlichen Umfeld, kommt für viele eitel daher. Spricht hier ein Egoist oder eine selbstverliebte Person? Sich selbst lieb zu haben scheint dem Gebot der Nächstenliebe zu widersprechen. Ich muss an das berühmte Gebet aus der franziskanischen Tradition denken: „Herr, lass du mich trachten: … nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe…". Hat also den Nächsten zu lieben einen höheren Wert als der Wunsch, geliebt zu werden und erst recht, sich selbst zu lieben?

Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben

Statt verschiedene Blickrichtungen der Liebe gegeneinander auszuspielen, schauen wir lieber direkt in das zentrale Gebot zum Thema. Das so genannte oberste Gebot lautet: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten wie dich selbst." Wir finden es in den Evangelien, ganz zentral z. B. in der Einleitung zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10, 27) und in den Geboten, die dem Volk Israel gegeben wurden (3. Mose 19,18 und 5. Mose 6,5). Für mich ist das oberste Gebot so etwas wie das Herz der Bibel, die ethische Konsequenz unseres Glaubens, die praktische Umsetzung der Nachfolge Jesu.

Zum Verständnis des Gebotes ist es wichtig, es in seiner ganzen Länge zu hören. Dann wird nämlich deutlich: Es geht bei der Liebe um die Ausgewogenheit von drei Faktoren: die Liebe zu Gott, die Nächstenliebe, die Liebe zu mir selbst. Diese Drei brauchen einander, damit die Liebe gelebt werden kann. Diese Drei sollten einander die Waage halten, damit die Liebe uns Kraft, Freude, Trost und Heimat schenkt, ohne dass das Lieben uns überfordert. Es kann keine Liebe zu Gott geben, ohne seine Geschöpfe zu lieben. Diese einseitige Zuwendung zu Gott wäre menschenverachtend. Wer nur den Nächsten liebt und die Selbstfürsorge vernachlässigt, treibt Raubbau am eigenen Körper und der eigenen Seele, die Gott ihm doch auch zur Freude geschenkt hat. Wer allein sich selbst liebt, immer nur auf eigenen Vorteil bedacht ist, ist natürlich ein gnadenloser Egoist.

Die goldene Regel

Der zweite Teil des Gebotes, nämlich: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" ist auch als die „Goldene Regel" bekannt. Sie ist klug, aber mir zu wenig. Wir brauchen die dritte Dimension, die Liebe zu Gott. Ohne Gott als Pol der Liebe wären wir uns selbst überlassen. Unsere Liebe als Menschen zueinander hat deutliche Grenzen: Versprechen können nicht eingehalten werden, Schuld türmt sich auf, oft genug scheint Liebe nicht mehr möglich. Gott ist der Partner in der Liebe, den wir unbedingt brauchen. Er trägt, was wir nicht mehr tragen können. Er liebt meinen Nächsten, wo ich es nicht vermag. Und nicht zuletzt nimmt Gott dich und mich, uns an, wie wir sind. Ich weiß mich von Gott geliebt. Mein Nächster wird von Gott geliebt, auch wenn ich das gerade nicht vermag. Aus diesem großen Reservoir von Gottes Liebe können wir schöpfen. Daraus wird Liebe möglich. Ein bekann-

ter Vers aus dem Neuen Testament lautet darum: „ Lasst uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt“ (1. Johannes 4,19).

Gut, dass du da bist

Frei und frank darf ich aus vollem Herzen sprechen „Ich finde mich gut!“ Denn Gott findet mich, dich, uns gut. Dieses „Ich finde mich gut“ ist nicht etwa ein Statement meiner persönlichen Unfehlbarkeit. Im Gegenteil: Dieses „Ich finde mich gut“ bezieht die Einsicht in die eigenen Grenzen, Schwächen, Fehlbarkeiten ein. Am Anfang, so erzählt die Schöpfungsgeschichte, setzte Gott uns Menschen in die Welt „und siehe, es war sehr gut“ (1. Mose 1, 31). In der Taufe wurde uns zugesprochen: Es ist von Gott gewollt und gut, dass du da bist.

Selbstfürsorge und die liebevolle Annahme der eigenen Person gehören also ebenso wie Nächsten- und Gottesliebe zur Achtung vor dem Schöpfer und den Geschöpfen. Wir sind eingeladen zum Abenteuer der Liebe, in all seiner Fülle und in seinen Grenzen. Bis wir eines Tages von Angesicht zu Angesicht Gott gegenüber stehen, der Quelle der Liebe.

Wenn einer sagt: Ich mag dich, du

Martina Berends

Wenn einer sagt: Ich mag dich, du, ich find dich ehrlich gut, da krieg ich eine Gänsehaut und auch ein bisschen Mut.“ - Das ist die erste Strophe des beliebten Kindermutmachliedes. Es ist ein echter Hit, weil es dazu ermutigt, über sich selbst hinauszuwachsen. Es fordert dazu auf, sich von Selbstzweifeln zu befreien. Dazu bedarf es oft eines guten Zuspruchs

Dass dies ein mehr als 2000 Jahre altes menschliches Phänomen ist, zeigen die biblischen Berufungsgeschichten. Gott sucht sich Menschen, denen er sagt: „Ich brauch dich, du, ich schaff es nicht allein“. Damit meint er keine geringeren Aufgaben als die Errettung seines Volkes. Das traut er dem Hirtenjungen Mose zu. Er ist ein Findelkind. Mose selbst ist überfordert mit dieser Aufgabe: „Was soll ich sagen? Man wird mir nicht glauben! Könnte das nicht besser ein anderer tun?“. Erst nach Gottes Zuspruch nimmt er den Auftrag an. Ähnlich geht es dem Priestersohn Jeremia. Gott sieht in ihm einen fähigen Propheten. Jeremia selbst zweifelt an sich: „Ich bin zu jung. Ich kann nicht predigen. Wie soll es mir da gelingen, das Volk zur Umkehr zu bewegen?“ Neben diesen beiden gibt es noch weitere Beispiele: den Richter Gideon, die Propheten Jesaja und Jona, den Apostel Petrus und Maria, die Mutter Jesu. Keine dieser biblischen Figuren hat es sich selbst ausgesucht, eine große Persönlichkeit zu werden.

Das, was sie besonders macht, ist die göttliche Erfahrung in ihrem Leben. Gott hat sie dazu motiviert, an sich selbst zu glauben und über sich hinaus zu wachsen: Er hat sie ihre persönliche Lebensaufgabe erkennen lassen. Im Dialog mit ihrem Gott durften sie erleben: Wenn ich meine Einwände gegen mich entkräfte und meine persönliche Berufung erkenne, „dann kribbelt es in meinem Bauch, ich fühl mich nicht mehr klein."

Zwischen Vergleich und Individualität

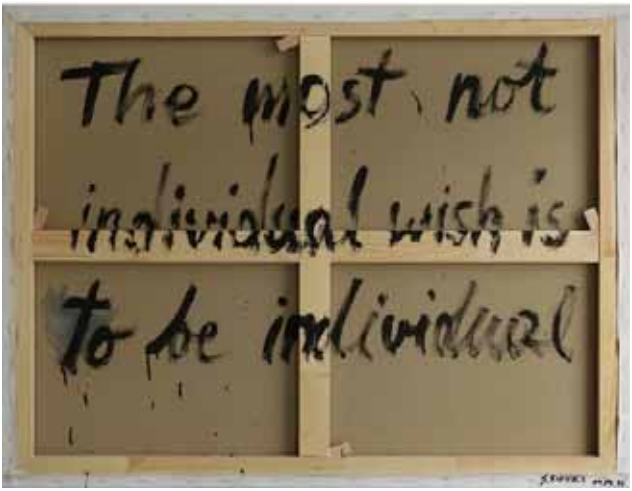
Selbstvermessung

Silke Finkeldei

„The most not individual wish is to be individual" („Der unindividuellste Wunsch ist, individuell zu sein") – mit diesem Satz auf einer umgedrehten Leinwand trifft der Künstler Sebastian Bieniek einen Nerv vieler Menschen in dieser Zeit. Individuell zu sein – das scheint der größte Wunsch zu sein. Schaut man sich aber auf der Straße, in sozialen Netzwerken oder im Fernsehen um, scheinen die meisten Menschen doch eher gängige Schönheits- und Lebensideale zu verfolgen.

Statt dem Vergleich aus dem Weg zu gehen, zu sich selbst zu stehen und sich anzunehmen, wie man ist, verfolgen viele eine andere Methode: Selbstoptimierung. Wie kann ich mich noch von den anderen abheben? Und vor allem: Wie kann ich „besser" sein als „die Anderen"? Besonders der Körper steht hierbei im Fokus. Fitter, schlanker, gesünder - das sind die Ziele, die hinter

der Selbstoptimierung stecken. Durch die richtige Ernährung, Sport und vor allem durch das Messen eben jener Faktoren sollen optimale Ergebnisse erzielt werden. Man geht nicht mehr laufen, um sich zu bewegen – man läuft, um die Daten mit dem Smartphone zu sammeln, die Kilometerzahl und die Geschwindigkeit des Laufs zu vergleichen, die verbrauchten Kalorien zu kontrollieren. Das Essen wird abgewogen, die Nährstoffaufnahme wird kontrolliert, jedes Nahrungsmittel, das über den Tag verzehrt wird, wird feinsäuberlich in eine App eingetragen. Das Smartphone macht es einem einfach, all diese Werte zu messen . Ohnehin haben nicht nur die meisten jeden Tag ein Smartphone dabei, haben also immer Zugriff auf ihre Daten, auch haben die meisten Smartphones mittlerweile eine Vielzahl an Sensoren eingebaut, die von ganz allein Steigungen, Bewegung, Entfernung etc. messen – ohne eigenes Zutun.



Der Künstler Sebastian Bieniek beschrieb die Rückseite einer Leinwand: Der unindividuellste Wunsch ist, individuell zu sein.

Die Frage ist: Bringt mich das Vermessen näher zu mir selbst oder entfernt es mich von meinem Körper und meinem Körpergefühl? Wenngleich das Achten auf den Körper, die Fitness und die eigene Gesundheit natürlich erst einmal positiv zu bewerten ist, birgt gerade die Vergleichbarkeit mit anderen Selbstvermessern eine Gefahr: Durch den Vergleich mit vielen tausend anderen Daten, die früher nicht zugänglich waren, kann ein neues Verständnis von Normalität, Gesundheit oder Fitness entstehen, das gleichzeitig aber nicht viel mit der Realität zu tun haben muss. So kann Selbstvermessung zwar zu einem besseren und gesünderen Umgang mit dem eigenen Körper, gleichzeitig aber auch zu Frustration oder Sucht führen, wenn der Anschein entsteht, dass man vermeintliche „Normen“ nie erreichen kann. Letztlich steht der Mensch dann nicht mehr zu sich – im Gegenteil, er steht neben sich.

Webtipp

Blutdruck, Gewicht, Ernährung und mehr – noch haben viele Menschen Spaß daran, Daten über ihre Fitness zu sammeln. Doch die Selbstvermessung freut auch andere: Krankenkassen und Unternehmen. Mehr dazu lesen Sie auf welt.de

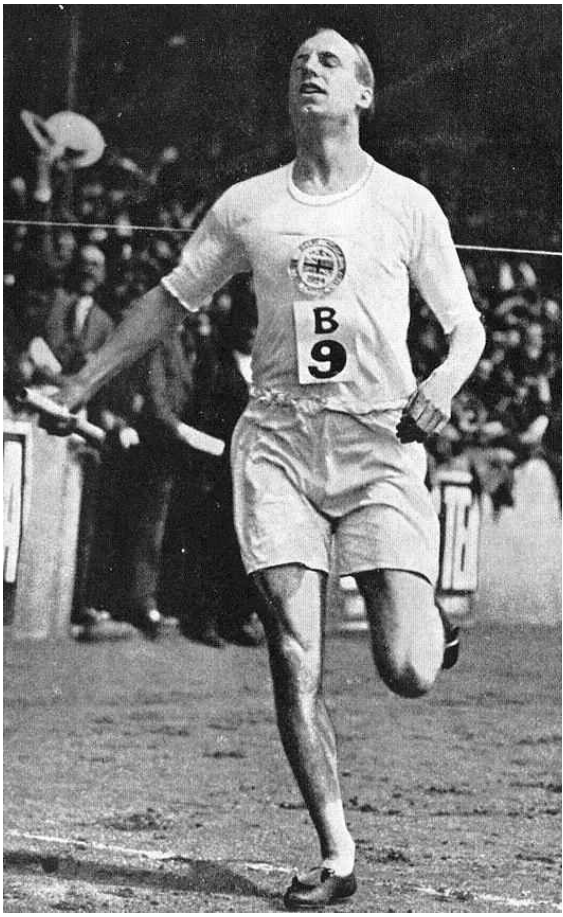
Siegen zur Ehre Gottes

Roland Hosselmann

Citius, altius, fortius – so lautet das olympische Motto. Bei uns hat sich die Variante eingebürgert: schneller, weiter, höher. Wann immer von Seiten der Kirche, in Predigten, Artikeln oder Talk-Shows, auf diese Devise der Olympischen Spiele Bezug genommen wird, darf man ziemlich sicher sein, dass sie gewogen und – unter Berufung auf eine höhere Wirklichkeit und tiefe Bedeutsamkeit – für zu leicht befunden wird.

Obwohl ich selber zur Kirche gehöre, ist mir dabei, ehrlich gesagt, nicht ganz wohl. Der Grund: Es freut mich diebisch, wenn Schalke 04 die Bayern schlägt, was selten genug vorkommt. Mit Spannung habe ich darauf gewartet, dass eine meiner ehemaligen Konfirmandinnen, die bisher „nur" 4,99 Meter weit gesprungen ist, die 5 Meter knackt, was kürzlich passiert ist. Und es erfüllt mein Herz mit Stolz, wenn mein Sohn, der bei Teutonia schwimmt, eine Zeit unterbietet, die es ihm erlaubt, an den Südwestfälischen Meisterschaften teilzunehmen, was manchmal eine Frage von zehntel, ja von hundertstel Sekunden ist. Schneller, weiter, höher? – Super!

Natürlich geht es bei alledem nicht direkt um das, was unser Credo als „Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben" in Aussicht stellt. Aber dieses Streben ist ein spannendes Stück in der Zeit, eine wunderbare Nebensache. Sportliche Leidenschaft und die Perspektive Ewigkeit –, wenn ich mich frage, ob



Eric Henry Liddell war ein schottischer Leichtathlet und Missionar, der 1924 Olympiasieger über 400 Meter wurde. Außerdem war er Rugby-Union-Nationalspieler für Schottland. Foto: wikipedia.de

und wie diese zwei Seiten in einer Beziehung zueinander stehen, hilft mir die Erinnerung an einen der größten Sportler aller Zeiten: Eric Liddel. Der gebürtige Schotte kam aus einem tief frommen, missionarischen Elternhaus und sah seine Bestimmung darin, selber als Missionar nach China zu gehen. Aber der lebendige Gott höchstpersönlich, so seine Überzeugung, hat ihn auch schnell gemacht. Sehr schnell. Und so entschied er sich für eine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Paris 1924. Um die Welt ging seine kompromisslose Weigerung, an den Vorläufen über die 100 Meter teilzunehmen. Die fielen auf einen Sonntag. Der Sonntag aber war für ihn nun einmal „der Tag des Herrn". Und so ließ er sich durch keine öffentliche Hetze, kein Olympisches Komitee, keinen Prince of Wales dazu bewegen, doch anzutreten. Statt dessen ging der Sprinter in einer Disziplin an den Start, die ihm nicht ganz so lag: die 400 Meter. Hier aber holte er gegen alle Prognosen Gold. In Weltrekordzeit. Viele Wettkämpfe sind in Vergessenheit geraten. Dieser nicht. Ihm ist nicht zuletzt durch den großartigen, oskarprämierten Film „Die Stunde des Siegers" ein beeindruckendes Denkmal gesetzt worden. Einleitend sagt hier der Vater zum Sohn: „Laufe in Gottes Namen und lass die Welt staunend den Atem anhalten!"

Kaum zu glauben, aber wahr: Das heutige Motto der Olympischen Spiele geht auf einer französischen Dominikanerpater zurück: Henri Didon. Eric Liddel ist ein klassisches Beispiel dafür, dass der Glaube auch für den Sport eine unglaubliche Kraftquelle sein kann. Bei Liddel ging der Wille zu siegen Hand in Hand mit einer außerordentlichen Fairness und Liebenswürdigkeit. Vor jedem Sprint schüttelte er den anderen Läufern die Hand und wünschte ihnen alles Gute. Nach Paris ist Liddel dann tatsächlich als Missionar nach China gegangen. In den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs wurden alle Ausländer als feindlich eingestuft. So kam auch er in ein Internierungslager. Seine Laufschuhe, mit denen er die Goldmedaille gewann, schenkte er einem 17-jährigen Jungen dessen Schuhe sich auflösten. 1945 starb Liddel, wie er gelebt hat: im Lebensgespräch mit und in der Lebenshingabe an Gott.

Filmtipp

Die „Stunde des Siegers" ist ein, unter der Regie von Hugh Hudson entstandener, Film über Eric Little von 1981. Das Musikstück „Chariots of Fire" von Vangelis aus der Anfangssequenz ist eine weltweit bekannte Melodie. Der Film wurde mit 4 Oscars ausgezeichnet. Eine Vorschau des Films gibt es bei youtube.de.

Liebe! Gott - Ich - der Nächste (bitte)

Jan-Ole Rehbein (14) und Steffen Kemper (13)

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, – und deinen Nächsten wie dich selbst" - Diese Worte aus Matthäus 22 Vers 37 hat Jan-Ole sich als Konfirmationsspruch ausgesucht. Weil Steffen das nicht so einleuchtend findet mit der Liebe zum Nächsten, zu Gott und zu sich selbst, sind die beiden darüber ins Gespräch gekommen.

Steffen: Der Nächste bitte - das hört man oft, ob beim Arzt oder beim Frisör. Aber sind das wirklich meine Nächsten? Was ist überhaupt oder wer ist überhaupt mein Nächster?

Jan-Ole: Als Nächsten würde ich jemanden bezeichnen, der immer bei mir ist und mir auch hilft.

Steffen: Kann das denn jeder sein, mein Nächster?

Jan-Ole: Es kann eigentlich jeder sein. Die Familie ist es aber besonders oft. Aber natürlich auch andere, die man nicht so kennt, können helfen.

Steffen: Ja. Was mir aber nicht gefällt an deinem Spruch ist, dass ich nicht weiß, wie man das mit der Liebe zum Nächsten zum Ausdruck bringen könnte. Kannst du mir sagen, wie du das verstanden hast? Ich stelle es mir so vor: Jeden so annehmen, wie er ist. Keinen verändern wollen. Man kann nicht anders sein, als man eben ist.

Jan-Ole: Ich habe es auch so verstanden, aber auch, dass man ihm hilft.

Steffen: Was fällt denn am Leichtesten: Gott lieben? Den Nächsten lieben? Oder sich selbst lieben?

Jan-Ole: Man hat Gott noch nie gesehen, darum fällt es schwer, ihn zu lieben.

Steffen: Also fällt der Kontakt schwer?

Jan-Ole: Manchmal. Sich selbst lieben fällt schwer, weil man immer etwas an sich zu bemängeln hat.

Steffen: Vielleicht kann man sich selbst lieben, aber man sollte es nicht übertreiben, damit man kein Egoist wird.

Jan-Ole: Darum finde den Spruch auch so schön, weil er eben sagt: Liebe nicht nur dich, sondern auch Gott und deinen Nächsten.

Aus dem Presbyterium

Alexander Tschense

Eine große Veränderung hat die Sitzung des Presbyteriums im Mai begleitet. Seit 2006 war es erstmals wieder ein Presbyter, der als Vorsitzender die Sitzung leitete. Ich bin froh, diese spannende Aufgabe wahrnehmen zu dürfen und freue mich über das Team des Geschäftsführenden Ausschusses, das ich an meiner Seite habe.

Bei der Sitzung des Presbyteriums im Mai ging es unter anderem um die Frage, welche Aufgaben für die nächste Zeit anstehen.

Jede Sitzung eines kirchlichen Gremiums beginnt üblicherweise mit Schriftlesung und Gebet. So will es die Kirchenordnung. Im Presbyterium hat bisher immer eine Pfarrerin oder ein Pfarrer eine Andacht gehalten. In der nächsten Zeit werden dies Presbyterinnen und Presbyter tun und so ihren ganz individuellen und nicht-theologischen Blick auf den Glauben einbringen. Ein Ausdruck des Priestertums aller Gläubigen.

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen". In der Mai-Sitzung habe ich diesem Vers in den Mittelpunkt der Andacht gestellt. Der Satz gibt Mut und macht Hoffnung. Die Bibel erzählt von vielen Menschen, die erfahren haben, was das bedeutet: Noah baute eine Arche, Mose führte die Menschen aus Ägypten, Jünger folgten Jesus und ließen ihr altes Leben zurück. In Zuversicht auf Gott sind alle Aufgaben lösbar.

Welche Aufgaben auf das Presbyterium warten könnten, klang bei der Sitzung an. Die Mitglieder des Presbyteriums haben sich in Kleingruppen über Wünsche, Träume und offene Aufgaben ausgetauscht. Während große Fragen, wie z. B. nach einer Belebung der gemeindlichen Kinder- und Jugendarbeit noch weitere, intensive Diskussionen erfordern werden, sind einige Dinge ganz konkret auf den Weg gebracht worden: Die Marienkirche soll eine neue Lautsprecheranlage bekommen, die Geschäftsordnung des Presbyteriums wurde überarbeitet, beim Kirchentag 2019 in Dortmund wird es einen Beitrag aus Lippstadt zum Abend der Begeg-

nung geben. Und auch eine Erweiterung des Wichern-Kindergartens in der Juchaczstraße wurde in der letzten Sitzung beschlossen. Dieser wird allerdings nicht unter der Regie der Kirchengemeinde erfolgen, sondern durch den Kindergartenverbund des Kirchenkreises aufgrund einer Anfrage der Stadt Lipp-stadt.

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen". Das klingt nach: Alles ist möglich. Und doch heißt es nicht: Gott hebt mich über die Mauer. Gott bietet mir eine Sicherung, vielleicht die Räuberleiter, an. Die Bereitschaft zum Sprung, der Glaube, und die Zuversicht auf das Gelingen müssen von mir selbst kommen. Ich hoffe, dass wir als Presbyterium diesen göttlichen Schutz spüren und Mut haben zu springen, wenn sich Herausforderungen stellen.

Nachruf

„Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben."

Johannes 14,19

Die Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt
nimmt Abschied von

Herrn Friedrich Kleißendorf

Seit 2004 gehörte Herr Kleißendorf dem Presbyterium an. Er engagierte sich außerdem im Forum der Marienkirche und war Mitglied des Kreissynodalvorstandes. In seinem ehrenamtlichen Dienst zeichnete ihn ein klarer Blick für die Situation, ein feinsinniges Gespür für Sprache und eine vermittelnde Art aus. Seiner Persönlichkeit und seinem Engagement gedenken wir in großer Dankbarkeit.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Für die Evangelische Kirchengemeinde
Präses Presbyterii Alexander Tschense
Pfarrer Thomas Hartmann

So erfrischend

Tauffest am Margaretensee

Christoph Peters

Pfarrer Christoph Peters bei einer früheren Taufe, damals auf dem Albersseeauf dem See. Foto: EKL

Zum ersten Mal finden Freiluft-Taufen in diesem Jahr auf dem Margaretensee statt: am Samstag, dem 14. Juli, um 12 Uhr. Das Vereinsheim des Segelclubs Lippstadt steht dankenswerter Weise auch nach dem Gottesdienst für die anschließende Feier der zehn Tauffamilien zur Verfügung. Während Pfarrer Christoph Peters für den mobilen Taufdienst verantwortlich ist, wird Vikarin Martina Berends Wassergeschichten aus der Bibel zwischen die einzelnen Taufen „streuen". Das Tauffest schließt den Glaubenskurs für Erwachsene ab, der sich an jedem Freitag um 18 Uhr unter dem Thema „Gott ist erfrischend anders" trifft. Der Posaunenchor unter der Leitung von Roger Bretthauer wird den festlichen Tag musikalisch gestalten, Pfarrerin Dr. Ivonne Buthke und ehrenamtliche Mitarbeiter werden mitwirken. Alle Gemeindeglieder sind zu diesem öffentlichen Gottesdienst herzlich eingeladen; Parkplätze befinden sich vor der Schranke des Campingplatzes. – Nur bei sehr schlechtem Wetter weichen wir in die Johanneskirche aus.

Pilgern in und um Lippstadt

Ivonne Buthke

Vom Stift Cappel ausgehend begeben wir uns gemeinsam auf unsere Pilgerwanderung. Über schöne Schleichwege, Felder und Wiesen erreichen wir am Ende unseres Weges die Stiftsruine, die in früheren Zeiten auch „Kleine Marienkirche" genannt wurde. Beim Gehen, unterstützt durch meditative Übungen, beim Innehalten auf dem Weg mit kur-

zen Impulsandachten, beim Schweigen wie beim Austausch können wir einen neuen Blick auf uns und die schöne Stadt Lippstadt gewinnen. Am Ende der circa dreistündigen Wanderung (mit einer Pilgermahlzeit und Pausen) werden wir in einer meditativen Kirchenführung die neuen Fenster der Marienkirche kennenlernen. Diese wurden gestaltet von dem international bekannten deutschen Künstler Markus Lüpertz. Alt und neu finden hier zu einer Einheit zusammen als Zeichen, dass wir aus der Vergangenheit lernen und die Gegenwart gestalten können, um Wege in die Zukunft zu öffnen. Andere von Markus Lüpertz gestaltete Kirchenfenster finden sich z. B. in der französische Kathedrale Saint-Cyr-et-Sainte-Julitte in Nevers und in der Kölner Dominikanerkirche St. Andreas.

Das Lauftempo ist gemächlich, die Wege ebenmäßig ohne größere Anstiege.

Startpunkt:
Eingangsportal Stift Cappel.

Unkostenbeitrag:
10 Euro (inklusive Pilgermahlzeit)

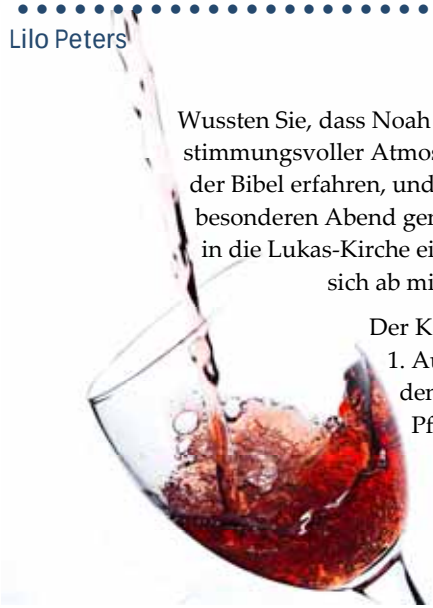
Anmeldungen bitte ausschließlich über die Evangelische Erwachsenenbildung
Telefon: 0 29 41 | 3 96 - 151

Programmheft Seite 38
Kursnummer 00277

Ein Abend zum Hören und Genießen

Bibel und Wein

Lilo Peters



Wussten Sie, dass Noah der erste Winzer war? Möchten Sie in stimmungsvoller Atmosphäre mehr von der Bedeutung des Weines in der Bibel erfahren, und trinken Sie gerne Wein? Dann werden Sie den besonderen Abend genießen, zu dem wir am 14. September um 19 Uhr in die Lukas-Kirche einladen. Musik und biblische Lesungen wechseln sich ab mit Weinprobe und Gaumenfreuden.

Der Kartenvorverkauf für diesen Abend startet am 1. August. Die Karten sind zum Preis von 10 € nach den Gottesdiensten in der Lukas-Kirche, über Pfarrerin Peters oder im Gemeindebüro erhältlich.

Vorgelesen

Jahre später

Martina Finkeldei

Schon die beiden ersten Bücher der Trilogie von Angelika Klüssendorf, „Mädchen“ und „April“, habe ich empfohlen. Jetzt ist der dritte und letzte Teil erschienen „Jahre später“. Wir erfahren, wie es mit April weiter geht, dem Mädchen, das sich nach einer furchtbaren Kindheit zwischen asozialem Elternhaus und Erziehungslager in der DDR in der späteren BRD ihren Weg durchs Leben erkämpft hat.

April ist inzwischen erwachsen, Mutter ihres unehelichen, 11-jährigen Sohnes und hat gerade ihr Romandebüt herausgegeben. Auf einer Lesung in Hamburg lernt sie Ludwig kennen, einen Chirurgen, der auf seinem Gebiet eine anerkannte Koryphäe ist. Er macht ihr den Hof, sie findet ihn anziehend, irgendwie beeindruckend, aber sie ist nicht wirklich verliebt. Ludwig ist sehr vermögend, lebt in den besten Kreisen, aber er ist auch unkonventionell, etwas verrückt, kommt auf die schrägsten Ideen. Sie nimmt nach kurzer Zeit seinen Heiratsantrag an und steigt durch ihn auf in die beste Gesellschaft. Sie, das Mädchen aus der Unterschicht der DDR, bewegt sich plötzlich in der Oberschicht, in höchstem Geld- und Kulturadel. Alles könnte also bestens sein. Doch Ludwig hat auch noch eine andere Seite: Er ist eine ausgesprochen narzisstische Persönlichkeit, er will dominieren, die Zügel in der Hand halten, über sie bestimmen. Seine Stellung als Top-Chirurg reicht ihm nicht, er erfindet Geschichten von einem Bruder, der hoher Nato-Offizier ist, und andere haarsträubende Dinge. Er ist ein Lügner und Hochstapler. Ausgerechnet bei diesem schillernden Mann versucht April nun das stabile Familienidyll zu bekommen, das sie sich immer gewünscht hat. Sie bekommen ein gemeinsames Kind, und April versucht, eine gute Ehefrau und Mutter zu sein, muss aber an diesem Anspruch scheitern. Angelika Klüssendorf beschreibt intensiv den Kampf der beiden Eheleute. Der Leser sieht den Zerfall dieser Familie kommen, man fiebert mit, wie diese Ehe zwischen den beiden geund verstörten Menschen scheitert. Man wünscht sich, dass sie es schaffen, und hofft doch, dass das alles bald ein Ende hat. Die Beziehung endet in einem erbitterten Scheidungskrieg, aus dem April nicht als Verliererin herausgeht – auch, weil sie durch ihre Vorgeschichte eine ungeheure Stärke entwickelt hat. Aus dem verstörten, kaputten Mädchen ohne Selbstwertgefühl ist eine starke Frau geworden. Das Scheitern im Privaten ist gleichzeitig der Beginn ihrer schriftstellerischen Karriere, denn sie endet in diesem Romanzyklus mit dem Satz, der der erste Satz ihres ersten Bandes „Das Mädchen“ ist. Damit schließt sich der Kreis. Alle drei Bände sind beeindruckende Schilderungen der jüngeren deutschen Geschichte und außerdem ein außergewöhnliches Frauenportrait!

Lesetipp

Angelika Klüssendorf

Jahre später

Verlag Kiepenheur & Witsch
ISBN 978-3-462-04776-9
160 Seiten | Preis: 17 €

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Bildung und Erziehung
Heike Klapper
0 29 41 | 9 78 55-23

Betreuungsverein
Angelo Franke
Beate Heck
Ursula Hellmig
Corinna Otte
Peter Umard
Miriam Vollmer
0 29 41 | 9 78 55-13

Freizeit und Erholung/Kuren
Doris Damerow
0 29 41 | 9 78 55 -24

Suchtberatung
Dagmar Albers, Franz Krane,
Martin Weddeling, Beate Wolf-Ort
0 29 41 | 55 03

Migrantenberatung
Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt
Ekaterini Kalaitzidou
0 29 41 | 43 55

Diakonie

Wiesenstraße 15 • 59494 Soest

Behindertenberatung
0 29 21 | 36 20 - 200

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Leitung: Annette Drebusch
0 29 21 | 36 20 - 140

Schwangerschaftskonfliktberatung
Leitung: Annette Drebusch
0 29 21 | 36 20 - 150

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür Shalom
Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt
Leitung: Christine Westermann
0 29 41 | 7 73 71

Jugendkirche Lippstadt-Hellweg
Rixbecker Str. 107 • 59555 Lippstadt
Michael Aue, Thomas Jäger
0 29 41 | 76 09 50-1

Ev. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33
59555 Lippstadt
Geschäftsführung: Jochen Brink
0 29 41 | 67-0

Diakoniestation

Barbarossastraße 134-138
59555 Lippstadt
Leitung: Josef Franz
0 29 41 | 98 89 30

Evangelisches Seniorenzentrum

von Bodelschwingh
Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt
Leitung: Reinhold Winkelhorst
0 29 41 | 8 83-0

Evangelisches Gymnasium

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt
Leitung: Monika Pesch
0 29 41 | 70 15

Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen
Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt
Leitung: Martina Schaub
0 29 41 | 92 43 99-0

Gottesdienste in Lippstadt

Sonntag, 01. Juli (5. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann		11 Uhr
	Heaven Up		
Marienkirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst		11 Uhr
	Segnungsgottesdienst		
Christophoruskirche	Andacht		11 Uhr
Benninghausen	Haselhorst	A	9.30 Uhr

Sonntag, 08. Juli (6. So. n. Trinitatis)

Kurpark Bad. Waldl.	C. Peters		10 Uhr

Freitag, 13. Juli

Friedenskirche	Taizé-Andacht		19 Uhr

Samstag, 14. Juli

Margaretensee	C. Peters		12 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters		18 Uhr
Kapelle Overhagen	Hartmann		18 Uhr

Sonntag, 15. Juli (7. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt		9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	L. Peters		11 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann		11 Uhr

Freitag, 20. Juli

Friedenskirche	Buthke		19 Uhr

Sonntag, 22. Juli (8. So. n. Trinitatis)

Marienkirche	Tschirschke		10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	A	11 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	A	11 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters		9.30 Uhr
Benninghausen	Hosselmann		9.30 Uhr

Freitag, 27. Juli

Friedenskirche	Andacht		19 Uhr

Samstag, 28. Juli

Benninghausen	Hosselmann		18 Uhr

Sonntag, 29. Juli (09. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt		9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann		9.30 Uhr
Marienkirche	Buthke		10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		11 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann		11 Uhr

Freitag, 03. August

Friedenskirche	C. Peters	A	19 Uhr

Samstag, 04. August

Lukas-Kirche	L. Peters	A	18 Uhr

Sonntag, 05. August (10. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Buthke	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann		11 Uhr
Marienkirche	Hosselmann		10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		11 Uhr
	Segnungsgottesdienst		
Christophoruskirche	Andacht		11 Uhr

Sonntag, 12. August (11. So. n. Trinitatis)

Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr

Freitag, 17. August

Friedenskirche	Taizé-Andacht		19 Uhr

Samstag, 18. August

Lukas-Kirche	Haselhorst		18 Uhr
Kapelle Overhagen	Hartmann		18 Uhr

Sonntag, 19. August (12. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Buthke & Team		15 Uhr
	Kaffeezeit		
Stiftskirche	Tschirschke	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst		11 Uhr
Christophoruskirche	Tschirschke		11 Uhr

Freitag, 24. August

Friedenskirche	Berends		19 Uhr

Sonntag, 26. August (13. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Andacht		9.30 Uhr
Marienkirche	Buthke	A	10 Uhr
Christophoruskirche	Andacht		11 Uhr
Lukas-Kirche	Berends		9.30 Uhr
Benninghausen	Hartmann		9.30 Uhr

Freitag, 31. August

Friedenskirche	Buthke	A	19 Uhr
	Ehrenamtsgottesdienst		

Samstag, 01. September

Lukas-Kirche	L. Peters	A	18 Uhr

Sonntag, 02. September (14. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Tschirschke		11 Uhr
Marienkirche	Buthke		10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst		11 Uhr
	Segnungsgottesdienst		
Christophoruskirche	Hosselmann		10 Uhr
Benninghausen	Haselhorst	A	9.30 Uhr

Sonntag, 09. September (15. So. n. Trinitatis)

Kurpark Bad Waldl.	Hosselmann	10 Uhr

Freitag, 14. September

Friedenskirche	Taizé-Andacht	19 Uhr

Samstag, 15. September

Lukas-Kirche	L. Peters	18 Uhr
Kapelle Overhagen	Hartmann	18 Uhr

Sonntag, 16. September (16. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt		9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
	Gemeindefest		
Johanneskirche	Haselhorst		11 Uhr
	Begrüßung Konfirmanden		
Christophoruskirche	Hosselmann		11 Uhr
	GD für Groß und Klein		

Freitag, 21. September

Friedenskirche	L. Peters	19 Uhr

Sonntag, 23. September (17. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Hosselmann & Team		10 Uhr
	Ökumenische Kinderkirche		
Marienkirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst / Bell	A	11 Uhr
Christophoruskirche	Tschirschke	A	11 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters		9.30 Uhr
Benninghausen	Tschirschke		9.30 Uhr

Freitag, 28. September

Friedenskirche	Andacht	19 Uhr

Samstag, 29. September

Benninghausen	Hartmann	18 Uhr

Sonntag, 30. September (18. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann & Team	11 Uhr
	Heaven Up	
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	11 Uhr
Christophoruskirche	Andacht	11 Uhr

Impressum

Redaktion
Lilo Peters (V.i.S.d.P.)
Martina Berends
Martina Finkeldei
Angelika Premke
Alexander Tschense

Anschrift der Redaktion
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
ImBlick@EvKircheLippstadt.de

Herausgeberinnen
Evangelische Kirchengemeinden Lippstadt und Benninghausen

Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Auflage
9760 Stück

Erscheinungsweise
„Im Blick" erscheint 5-mal im Jahr und wird durch Freiwillige an die evangelischen Haushalte verteilt.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
3. August 2018

Adressen

Gemeindebüro

Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Ella Funkner | Kathrin Stall

Telefon 0 29 41 | 30 43
Fax 0 29 41 | 72 02 86

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr und
Dienstag und Donnerstag 15 bis 17 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de
www.evangelisch-in-lippstadt.de

Pfarrerinnen und Pfarrer

Nordwest / Cappel / Lipperbruch
Dr. Roland Hosselmann 68 22
Triftweg 23
R.Hosselmann@EvKircheLippstadt.de

Mitte / Benninghausen
Thomas Hartmann 5 85 79
Johannes-Westermann-Platz 2
T.Hartmann@EvKircheLippstadt.de

Süd
Christoph Peters 1 23 62
Rebenweg 2
C.Peters@EvKircheLippstadt.de

Petra Haselhorst (Diakonin) 1 86 11
Brehmweg 6
P.Haselhorst@EvKircheLippstadt.de

Bad Waldliesborn
Dr. Ivonne Buthke 8 05 84
Bunsenstraße 6
I.Buthke@EvKircheLippstadt.de

Hörste
Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62
Rebenweg 2
L.Peters@EvKircheLippstadt.de

Martina Berends 0 29 41 | 2 98 33 77
M.Berends@EvKircheLippstadt.de

Krankenhausseelsorge
Ulrike Scholz-Reinhardt 0 25 21 | 82 60 62
Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0
Dreifaltigkeitshospital 758-0

Altenheimseelsorge
Jürgen Gauer 0 29 21 | 6 60 64 97

Kirchenmusik

Kantor Roger Bretthauer 2 98 87 89
Bruchbäumer Weg 67
R.Bretthauer@EvKircheLippstadt.de

Küsterinnen und Küster

Marienkirche
Carsten Hess 24 66 23
Marienkirche@EvKircheLippstadt.de

Stiftskirche
Annemarie Albert 5 73 44

Christophoruskirche
Halina Rucki 8 09 03

Johanneskirche
Irmgard Bierfreund 0 160 | 95 15 67 79

Lukas-Kirche
Anja Nicolmann 0 160 | 95 49 34 08

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten
Brüderstraße 17
Leitung: Sibylle Hänsler 46 12

Johannes-Kindergarten
Boschstraße 49 1 23 74
Bunsenstraße 9 2 02 92 05
Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten
Juchaczstraße 23
Leitung: Sibylle Hänsler 6 23 87

Die Seiten mit den Geburtstagen und Familiennachrichten wurden in der Onlineausgabe aus Datenschutzgründen entfernt.

Kirchenmusik

Roger Bretthauer

Sonntag, 8. Juli , 19 Uhr
Jakobikirche

Luftnummer

Musik mit „Blasinstrumenten“

Regina Rothenbusch, Flöte
Andreas Hermeyer, Akkordeon
Roger Bretthauer, Truhenorgel (und Klavier)

Eintritt 16 €, ermäßigt 10 € (Schüler, Studenten), nur Abendkasse

(Stifterkonzert – für Stifter der Stiftung Kirchenmusik ist der Eintritt frei.)

Samstag, 8. September, 19 Uhr
Jakobikirche

Quintett

Kammermusik

Robert Schumann (1810-1856):
Quintett Es-Dur Klavierquintett op. 44

Hans Gál (1890-1987):
Klarinettenquintett op. 107

Quartetto D'Archi Bielefeld:
Erika Ifflaender-Gehl, Violine
Magdalena Sokolov-Korbel, Violine
Gregor van den Boom,Viola
Marina Maestri-Foron,Violoncello
Djamilja Keberlinskaja-Wehmeyer, Klavier
Jens Ubbelohde, Klarinette

Eintritt 16 €, ermäßigt 10 € (Schüler, Studenten), nur Abendkasse

Samstag, 6. Oktober 2018, 19 Uhr
Jakobikirche

Feel the Spirit

Konzert zum 40-jährigen Jubiläum des Exodus-Chores

Gospel, Spiritual, moderne englische Chormusik, internationale Klassiker

Solisten
Maximilian Berglar, Klavier
Exodus-Chor

Leitung: Regina Rothenbusch

Benninghausen

Thomas Hartmann

„Strahlen brechen viele aus einem Licht“

Unter diesem Motto stand am 10. Juni ein Fest für ehrenamtlich Mitarbeitende. An diesem Tag wurde eine große Sonne aus Holz gestaltet, die im Kirchraum des Gemeindehauses zu bewundern ist. Sie steht für Jesus Christus als das Licht der Welt. Aus der Mitte der Sonne brechen helle Strahlen hervor, die das ehrenamtliche Engagement in unserer Gemeinde darstellen: Presbyterium, Leitung Frauenhilfe und Männergruppe, Besuchsdienst, Teamer Konfirmandenarbeit, VerteilerInnen Gemeindebrief und Sammlungen, Küsterdienst, Aufräum– und Pflanzaktionen, Festvorbereitungen, Kirchencafé, Ökumene, Lektorendienst und vieles mehr. Herzlichen Dank!

Presbyterium beschließt Regelung für die Feier des Heiligen Abendmahls

Im Abendmahl lädt Jesus Christus die Seinen zur Gemeinschaft mit sich und untereinander ein. Er gibt sich selbst unter Brot und Wein (oder Traubensaft) und schenkt seiner Gemeinde Versöhnung und Leben, Freude und Hoffnung. Die Einladung zum Abendmahl schließt getaufte Kinder sowie Konfirmandinnen und Konfirmanden ein. In Gesprächen mit Eltern und Paten, im Kindergottesdienst und in Kindergruppen sollen Kinder auf die Teilnahme am Abendmahl vorbereitet werden. Abendmahlsfeiern in Familiengottesdiensten und in der Konfirmandenarbeit ermöglichen die Einübung in eine Abendmahlsfrömmigkeit, die von Kindheit an das Leben prägt.

Öffnungszeiten des Gemeindebüros

mittwochs 10 - 12 Uhr, Im Brühl 24

Sprechzeit Pfarrer Hartmann

donnerstags 15.30 - 16.30 Uhr, Im Brühl 24

Ökumenischer Gottesdienst auf dem Schulhof
Samstag, 6. September
16 Uhr

Frauenhilfe
4. Juli: „Freut euch“
5. September: „Frieden auf Erden machbar?“
jeweils um 15 Uhr
Gemeindehaus

Männergruppe
Samstag, 22. September
14 Uhr
Besichtigung Fa. Peters

Gottesdienstplan
Erster Sonntag im Monat
9.30 Uhr, Gemeindehaus
(mit Abendmahl)

Zweiter Sonntag im Monat, 10 Uhr, Gemeinsamer Gottesdienst Marienkirche

Samstag vor dem dritten Sonntag im Monat, 18 Uhr, Schlosskapelle Overhagen

Vierter Sonntag im Monat, 9.30 Uhr, Gemeindehaus

Samstag vor dem fünften Sonntag im Monat, 18 Uhr, Gemeindehaus

Christophorustreff
7. Juli und 1. September
samstags 15 bis 17 Uhr

Kirchenkaffee, 1. Sonntag
1. Juli, 5. August,
2. September,
jeweils ab 10 Uhr

Kaffeestunde am 2. Sonntag
8. Juli, 12. August,
9. September
jeweils ab 15 Uhr

Frauenkreis Lipperbruch
18. Juli, 15 Uhr
Grillen (Unkosten 4,00 €)
15. August, 15 Uhr
Alfred Nobel,
Friedensnobelpreis
19. September, 14 Uhr
Vortrag „Kurpark“
Wall-Café,
Bad Westernkotten

"Der andere Stammtisch"
19. Juli, 13 Uhr (!)
Führung mit Ranger
durchs das Bibertal/Rüthen

August / September:
Bitte E-Mail beachten!

Stuhlgymnastik
donnerstags 15 Uhr

Handarbeitskreis
2. Montag im Monat,
15 Uhr

Gebetskreis
montags, 19.30 Uhr
2. September, 10 Uhr

Christophoruskirche

Margarete Reinberger

Blick in die Sommerzeit

Der Sommer steht vor der Tür und was gibt es da Schöneres als mit lieben Menschen zusammenzusitzen und einen schönen Sommerabend zu genießen? Deshalb wollen wir wieder einmal alle ehrenamtlichen Helfer unserer Christophoruskirche zu einem Ehrenamtsabend einladen. Persönliche Einladungen folgen in Kürze.

Der Christophoruspark - ein Lebensraum für Viele:
Wenn man die Nachrichten verfolgt, so hört man immer öfter vom Insektensterben und dessen verheerende Folgen für alle Lebewesen. Darum haben wir im hinteren Abschnitt unseres Parks eine Wildblumenwiese angelegt. Ein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle Ehepaar Schneider, das diese Arbeit in die Hand genommen hat. Vielleicht können wir uns ja bald alle an den Tieren und Blumen in unserem Park erfreuen und so Gottes wunderbarer Schöpfung auf besondere Weise die Ehre erweisen.

Mitteilung:
Mit der diesjährigen Mitgliederversammlung hat sich im Vorstand des Fördervereins der Christophoruskirche eine Veränderung ergeben: Aus ihrem Amt als Kassiererin schied Caren Klostermeyer aus. Zum neuen Kassierer wurde Jörg Pintscher gewählt. Aus dem Amt als Schriftführerin schied Doris Weber aus. Judith Kiehl wurde zur neuen Schriftführerin gewählt. Wir sind dankbar, für die jahrelange treue Unterstützung der „Ehemaligen“ und freuen uns über die Bereitschaft der „Neuen“, sich in unserem Förderverein für unsere schöne Kirche und die dazugehörigen Menschen zu engagieren.

Friedenskirche

Ivonne Buthke

Herzliche Einladung zum Ehrenamtsgottesdienst am 31. August in der Friedenskirche

Viele Gaben, ein Geist

Unter diesem Motto wollen wir in der Friedenskirche einen besonderen Gottesdienst feiern: Wir möchten Gott Dank sagen für all die Menschen, die sich rund um die Friedenskirche engagieren und ihre Gaben und Fähigkeiten hier an diesem Standort der Kirchengemeinde Lippstadt einbringen.
Ob ehrenamtlicher Küsterdienst, Lektorendienst, das Verteilen der Gemeindebriefe oder die Pflege der Blumenbeete, um nur ein paar Beispiele zu nennen…es gibt immer viel zu tun. Und wir freuen uns über alle, die mit uns Hauptamtlichen auf ihre Art und Weise Gemeinde als Gemeinschaft Jesu Christi gestalten und leben.

Für die genaue Planung möchte ich alle Ehrenamtlichen bitten, sich für diesen Gottesdienst per E-Mail oder Telefon bei mir anzumelden:
Pfarrerin Dr. Ivonne Buthke
Telefon: 0 29 41 | 8 05 84
i.buthke@evkirchelippstadt.de

Termine

6. Juli
offenes Singen
8. Juli
Gottesdienst im Kurpark
13. Juli
Taizé-Andacht
20. Juli
Gottesdienst
27. Juli
Andacht

3. August
Gottesdienst
10. August
offenes Singen
17. August
Taizé-Andacht
24. August
Gottesdienst
31. August
Ehrenamtsgottesdienst

7. September
offenes Singen
14. September
Taizé-Andacht
21. September
Gottesdienst
28. September
Andacht

Lippstädter Brunch
21. Juli, 11. August und
22. September

samstags, 10 bis 12 Uhr
Friedenskirche

Frauenhilfetermine

Mittwoch, 11. Juli, 14 Uhr, ab Johanneshaus:
Ausflug mit Privatautos zum Möhnesee. Spaziergang und anschließendes Kaffeetrinken im Seecafé in Körbecke
Anmeldung bis zum 9. Juli bei I. Bußmann, Telefon 10959.

Im August kein Treffen
Sommerpause!

Mittwoch, 12. September, 15 Uhr im Johanneshaus: Frau Berger kommt mit ihrer Fahrradrikscha zu Besuch und stellt ihr Projekt drehMOMENTE vor.

Es gibt auch Gelegenheit, mit der Rikscha eine Runde durch den Park zu drehen.

Johanneskirche

Renate Schleicher

20 Jahre Förderverein der Johanneskirche

Der Förderverein der Johanneskirche feierte sein 20-jähriges Jubiläum bei herrlichem Sonnenschein! Nicht nur die Sonne strahlte, sondern auch die 26 kleinen Katechumenen: Sie bekamen ihre Urkunde zum Abschluss der ersten Konfirmandenrunde. Diakonin Petra Haselhorst gestaltete den Gottesdienst, der Segen wurde von ihr und Pfarrer Peters zugesprochen.

Der Förderverein überraschte die Kirchengemeinde zum Abschluss des Gottesdienstes mit einem gespendeten Außenkreuz über dem Eingang der Johanneskirche. Der Vorsitzende Peter Martin konnte Herrn Pfarrer i. R. Karl-Ludwig Höpker und den Vorsitzenden des Presbyteriums Alexander Tschense als besondere Gäste begrüßen!

Die Festveranstaltung endete mit Ehrungen der Gründungsmitglieder und einem gemütlichen Grillen im Gemeindegarten der Johanneskirche.

Das Vorstandsteam des Fördervereins vor dem neuen Kreuz
von links: Hermann Haselhorst, Irmgard Bierfreund , Peter Martin, Winfried Bell, Thees Wullkopf und Horst Fritsch

Lukas-Kirche

Lilo Peters

„Es werde Licht…."

Schon länger gibt es in der Lukas-Kirche die Idee, einen Lichterbaum zu schaffen: Die Installation sollte zum Taufbaum passen und als Kerzenträger fungieren. Karlernst Sewing hat sich nun an die künstlerische Ausgestaltung gemacht und den mit Werner Birkenstock, dem Schöpfer des Taufbaumes, diskutierten Entwurf in die Tat umgesetzt. Nicht nur bei der Erinnerung an die Verstorbenen am Ewigkeitssonntag und bei den Fürbitten, auch bei anderen liturgischen Gedenkmomenten wird der Lichterbaum unser Gemeindeleben bereichern. Im Gottesdienst am 14. Juli, um18 Uhr wird das Kunstwerk in der Lukas-Kirche eingeführt.

Gemeindefahrt ins Neandertal

In diesem Jahr führt uns der Gemeindeausflug zu den Anfängen der Menschheit. Am 8. September starten wir um 8 Uhr mit dem Bus an der Lukas-Kirche. Ziel ist das „Neanderthal Museum" in Mettmann. Dort haben wir eine einstündige Führung durch die Geschichte der Evolution gebucht. Die Ausstellung im Museum drinnen und draußen ist für Kinder und Erwachsene gleichermaßen spannend. Neben dem eiszeitlichen Wildgehege ist der „Kunstweg MenschenSpuren" sehenswert. Über Mittag picknicken wir im herrlichen Tal - jeder bringe dazu den eigenen Proviant mit. Wir feiern eine Andacht unter freiem Himmel an dem Ort, an dem das berühmte Lied „Lobe den Herren" entstand. Am Nachmittag stehen Kaffee und Kuchen für uns bereit. Gegen 19 Uhr sind wir zurück in Lippstadt. Die Teilnahme kostet 20 € für Erwachsene, 15 € für Kinder. Für Familien gibt es gesonderte Ermäßigung. Anmeldeschluss ist der 27. August bei Pfarrerin Peters: l.peters@evkirchelippstadt.de.

Frauentreff
6. und 20. September
jeweils 15. 30 Uhr

Frauenhilfe
25. Juli, 29. August,
26. September,
jeweils 14. 30 Uhr

„Gott und die Welt"
5. September, 18 Uhr
Gesprächsabend
mit Jürgen Gefeke, Soest

Bibel und Wein
Ein Abend zum Hören
und Genießen
14. September, 19 Uhr
Lukas-Kirche

Marienkirche

Thomas Hartmann

Gemeindefest
16. September
Beginn 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Marienkirche

Seniorenkreis
18. Juli, 15. August
und 19. September
jeweils 15 Uhr
Gemeindehaus Mitte

Öffnungszeiten der Marienkirche
montags, 15 bis 17 Uhr
dienstags bis freitags,
10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr
samstags, 10 - 12 Uhr

„Der Himmel geht über allen auf“

Der Schriftzug, der auf dem Reformationsfenster von Professor Markus Lüpertz zu lesen ist, wurde durch die Firma Derix erneuert. Durch diese Maßnahme, die mit dem Künstler abgestimmt war, konnte die Lesbarkeit für den Betrachtenden wesentlich verbessert werden.

Die Lautsprecheranlage in der Marienkirche

Die Lautsprecheranlage ist schon seit vielen Jahren Anlass zur Klage. Die Lautsprecher sind teilweise noch aus den 1960er Jahren, die Induktionsschleife für Hörgeräte funktioniert seit einem Wasserschaden gar nicht mehr, der Chorraum ist unzureichend beschallt. Das soll sich jetzt ändern! Das Presbyterium hat beschlossen, die Marienkirche mit einer neuen Lautsprecheranlage auszustatten.

Aufräumen

Das Forum Mitte wird Ende August eine Entrümpelungsaktion im Gemeindehaus durchführen, an der sich auch das Shalom und der Kindergarten beteiligen. In der Marienkirche stehen im Heinrich-Schütz-Saal zahlreiche Stühle, die viele Chorproben und andere Veranstaltungen erlebt haben. Jetzt gehen Sie in den verdienten Ruhestand und suchen ein neues Zuhause. Es handelt sich um 50 bzw. 40 Stühle (siehe Foto). Diese werden einzeln oder auch in Gruppen gegen eine Spende abgegeben. Kontakt für Interessierte: Küster Hess (Tel. 0 29 41 | 24 66 23 oder 0 157 | 78 08 28 62)

Stift Cappel

Roland Hosselmann

Kinderferienprojekt: Luther und seine Freunde

Ohne Freunde konnte auch Luther seinen Weg nicht schaffen. Im Rückblick auf das Reformationsjahr tauchen wir noch einmal ab in das Mittelalter, um über Luther und seine Freunde mehr zu erfahren. Spiel und Spaß werden auch hier im Mittelpunkt stehen.

Herzliche Einladung zum Kinderferienprojekt am 13. und 14. Juli ins Stift Cappel. Alter: 6 bis 11 Jahre, Beitrag pro Kind 8 €.

Kontakt: Gudrun Steinbrück-Blessau (0170 / 2437906)

Kinderbiwak

Am letzten Wochenende in den Sommerferien, am 24. und 25. August, treffen sich wieder viele Kinder, um unter freiem Himmel zu zelten. Das Anmeldeverfahren wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Kirche für alle

Am Sonntag, 23. September gibt es um 10 Uhr einen ökumenischen Mitmach-Gottesdienst mit Schwerpunkt für Kinder von 0-7 Jahren.

60 Jahre und ein bisschen weise

Unsere Frauenhilfe unter der Leitung von Ursula Lau-Vogt feierte im Mai ein starkes Jubiläum. Auf dem Foto sind neben der Leiterin und dem Pfarrer fünf der sechs unter uns weilenden Gründungsmitglieder zu sehen: Erika Wolter, Martha Engelhard, Annelore Behrndt, Edeltraut Tretin, Hilde Scharek.
Nicht auf dem Foto: Maria Teich.

Frauenhilfe
09. Juli
3. und 17. September
jeweils 15.15 Uhr

Frauenkreis
9. Juli
10. und 24. September
jeweils 19.30 Uhr

Männerkreis

11. Juli (mit Grillen), 18.30 Uhr
29. August (Radtour), 18 Uhr
26. September, 19 Uhr

Besuchskreis
03. September, 15 Uhr

Teamertreff
12. Juli, 06. und 20. September
jeweils 17 Uhr

Sommersammlung für das Shalom

Christine Westermann

Mit dieser Ausgabe des Gemeindebrief bittet das Shalom um eine Spende für die Arbeit mit jungen Geflüchteten. Doch was bedeutet das konkret?

Seit 2015 ist die Besucherzahl der täglichen Gäste im Shalom deutlich gestiegen. Ein großer Anteil besteht aus geflüchteten jungen Menschen, die im Shalom ihre Freizeit verbringen. Im Rahmen integrativer, pädagogischer Tätigkeiten in der Offenen Jugendarbeit wurde im Shalom früh z. B. ein Sprachförderungsangebot eingeführt. Damals nutzen bis zu 60 Personen jeden Samstag die Möglichkeit, beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützt zu werden. Dies konnte nur durch viele Ehrenamtliche und Kooperationen z. B. mit dem Jakobi-Kindergarten und dem Ostendorf-Gymnasium ermöglicht werden. Viele Gäste mit Migrationshintergrund besuchen mittlerweile die Schule, gehen einer Ausbildung nach oder haben einen Job gefunden und arbeiten. Insbesondere für die Schüler und Azubis ist Unterstützung z. B. in Mathematik, Deutsch oder im Alltag zu Fragen bei Behördengängen, Vertragsabschlüssen oder amtlichen Briefen notwendig.

Die Mitarbeiter im Shalom haben sich durch viele Fortbildungen und Informationsangebote fit für dieses neue Aufgabengebiet gemacht. Die Anforderungen an den Arbeitsalltag für das Team des Shalom sind vielfältiger und aufwändiger geworden. Die jungen Menschen möchten gemeinsam Zeit verbringen, miteinander spielen, ein offenes Ohr bei Problemen und Fragen finden, Toleranz und Akzeptanz erfahren. Somit findet gelebte und vor allem lebendige Integration im Shalom statt. Der gemeinsam gestaltete Alltag, viele Gespräche und auch das gemeinsame Essen beim Mittagstisch bieten immer wieder den Austausch über die verschiedensten Themen. Das können kulturelle Unterschiede, Herausforderungen des Alltags in Deutschland oder einfach das letzte Spiel des BVB sein. Auch gemeinsame Aktionen, wie die Zubereitung des Mittagstischs wird oft von den Gästen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern unterstützt. So gab es schon bengalisches, indisches, pakistanisches, iranisches und spanisches Essen. Im Sommer findet eine gemeinsame Kanutour statt, und auch ein Besuch des BVB-Lernzentrums mit Stadionbesuch ist aktuell geplant.

Die Arbeit im Shalom ist genau darauf ausgerichtet, junge Menschen – egal, welcher Nationalität – ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten, ihnen ein offenes Ohr anzubieten und ihnen bei Schwierigkeiten die Hand zu reichen. Wie es im Konzept des Shalom so treffend beschrieben steht: In der Offenen Jugendarbeit wird durch christliches Handeln Zeugnis abgelegt vom Evangelium Jesu Christi!

Kinderkirche

KinderKirche Hörste

1. Samstag im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr

7. Juli: „Wüstengeschichten - Lebensgeschichten“ mit Taufe

1. September: „Ich wär so gern dein Freund“

Kindergottesdienst Johanneskirche

Die Kinder sind sonntags um 11 Uhr willkommen und gehen je nach Kinder- und Mitarbeiterzahl parallel ins Johanneshaus.

Sonntag., 1. Juli: „Gottes Segen für Mensch und Tier“
Wir beginnen um 11 Uhr mit dem Segnungsgottesdienst; anschließend sind alle eingeladen, mit Privat-PKWs zum Gnadenschutzhof „Sol-Luna“ nach Mastholte, Weststr. 81 (Rietberg), zu fahren und dort mit den Menschen und Tieren des Hauses bei Musik, Kaffee und Kuchen den Saisonabschluss zu feiern. Wenn Kinder ohne Erwachsene mitfahren, bitte bei Pfr. Peters 12362 anmelden!

Gottesdienst für Groß und Klein, Christophoruskirche

16. September um 11 Uhr

„...im Blick“ fragte

Oliwia Krystyna Blaszczyk, Schülerin, 17 Jahre

Was war Ihre erste Begegnung mit der Kirche?

Ich komme gebürtig aus Polen und wurde dort katholisch getauft, ging zur ersten Kommunion und war im Kinderchor. Meine erste Begegnung mit der evangelischen Kirche machte ich als Kind bei einem Weihnachtsbesuch in Deutschland. Am Heiligabend gingen wir in die evangelische Kirche, und dort begeisterten mich die persönliche und familiäre Ausstrahlung des Pfarrers sowie die angenehme Stimmung. Danach besuchte ich öfter evangelische Gottesdienste. Als ich 2012 nach Deutschland zog, wurde mir bewusst, dass ich mich mit der evangelischen Kirche mehr identifizieren kann und mich dieser auch anschließen möchte. So konvertierte ich 2013.

Welches ist Ihr Lieblingswort aus der Bibel?

„Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“ (Johannes 16, 22)

Was ärgert Sie an der Kirche?

Bislang gab es keine konkrete Situation. Natürlich gibt es einige alte Traditionen, die mich stören.

Was schätzen Sie an der Kirche?

Ich persönlich schätze sehr die Gemeinschaft in der Gemeinde. Man bekommt Unterstützung, wenn sie benötigt wird, und wenn andere Hilfe brauchen, kann man sich selbst einbringen und damit Gutes tun. Zudem ist die Kirche ein Ort der Besinnung - jenseits des alltäglichen Stresses.

Was wünschen Sie der Kirche?

Ich wünsche mir, dass die Kirche weiterhin eine Rolle im Leben der Menschen spielt. In heutigen Zeiten der Digitalisierung sehe ich es als sehr wichtig an, die Traditionen und christlichen Werte zu bewahren. Dies ist aber nur möglich, wenn wir auf die Kirche zugehen und uns auf die Botschaft, welche die Kirche vermittelt, einlassen.